

**434 Engwiler Tobel**

Korridorart: **G**

Korridortyp: Wild, feucht

Hauptregion: Kreuzlingen / Gemeinden: Kemmental, Wäldi

Beschrieb des Vernetzungskorridors siehe letzte 2 Seiten

**Vernetzung im Kulturland**

Zielarten und -lebensräume:

Leitarten und -lebensräume:

Reh  
Turmfalke  
Zauneidechse

Beitragsberechtigte  
BFF-Typen

Vernetzungsbeitrag: In der gesamten Fläche dieses Korridors sind folgende BFF-Typen ziel führend und vernetzungsbeitragsberechtigt:

|          |     |  |
|----------|-----|--|
| <b>G</b> | 1A  | Extensiv genutzte Wiesen                       |
|          | 1AZ | Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen  |
|          | 1B  | Uferwiese                                      |
|          | 1BZ | Uferwiese mit Zusatzmassnahmen                 |
|          | 2Z  | Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen  |
|          | 4   | Wenig intensiv genutzte Wiesen                 |
|          | 4Z  | Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn. |
|          | 5Z  | Streueflächen mit Zusatzmassnahmen             |
|          | 7A  | Buntbrachen                                    |
|          | 7C  | Saum auf Ackerfläche                           |

Auswahl berechtigter ,Zusatzanforderung 1\* (Strukturelemente) für Wiesen

a), b), d), g)

- Legende*
- a) Teich, Tümpel, Wassergraben 5 m<sup>2</sup>, mit mind 6 m Pufferstreifen
  - b) Ruderalflächen (bestehende) 4 m<sup>2</sup> mit mind 3 m Pufferstreifen
  - d) offene Bodenfläche 50 m<sup>2</sup> mit lückigem Bestand (max. 25% Deckung)
  - e) Standortgerecher einheimischer Einzelbaum, grösser als 3 m
  - f) Hecke 5 m Länge
  - g) Ast- und Steinhaufen 4 m<sup>2</sup> und mind. 3 m Pufferstreifen
  - h) Fledermausquartier oder Insektennisthilfe

\*Hinweis zu Zusatzanforderungen 1

Wiesen, die mittels spezifischen Massnahmen eine Strukturvielfalt aufweisen, haben Anspruch auf einen zusätzlichen Vernetzungsbeitrag.

Als **Grundanforderung** gilt: Stehen lassen von mind. 10% der Vegetation bei jedem Schnitt. (Säuberungsschnitt und Weide im Herbst erlaubt.).

Als **Zusatzanforderung** muss eine weitere Massnahme (pro angefangene 50 a) getroffen werden. Hierzu steht eine Auswahl zur Verfügung:

- Zusatzanforderung 1: Strukturelemente
- Zusatzanforderung 2: Altgras von Herbst bis Sommer (5-10% der Fläche)
- Zusatzanforderung 3: Blumenreichtum: Mindestens 4 Arten der Liste für biologische Qualität
- Zusatzanforderung 4: Tierschonendes Mähen: Ohne Mähauflbereiter.

**Optimale Lage der Biodiversitätsförderfläche (BFF)**

Um eine optimale Wirkung zu erzielen, sind die Biodiversitätsförderflächen wie folgt anzulegen:

**1A Extensiv genutzte Wiesen**

Extensiv genutzten Wiesen: vor südorientierten, wegfreien Waldrändern.

**1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen****1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen**

Uferwiesen liegen an Fließgewässern.

Die Kleinstrukturen werden innerhalb des Gewässerraumes angelegt.

**2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen**

An südlich orientierten Bereichen, unter Obstbäumen oder entlang von Waldrändern, wobei die Zäune für das Wild passierbar bleiben müssen.

Es ist zu beachten, dass trockene, blumenreiche und regelmässig gemähte Wiesen, wie auch eigentliche Sumpfbereiche, nicht neu beweidet werden sollten ohne Absprache mit der Abteilung Natur und Landschaft. Der biologische Verlust könnte grösser sein als der Gewinn durch eine extensiv genutzte Weide mit Zusatzstrukturen.

**4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.**

In der Nähe von anderen extensiv genutzten Wiesen, von Einzelbäumen und entlang von Ufergehölzen und -bestockung, entlang von Waldrändern.

**5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen**

Eventuell in Umgebung der Naturschutzobjekte oder vor Waldrändern.

**7A Buntbrachen**

In sonnigen Lagen. Im mittleren Bereich der grossen Lichtung (Stöckerwis) (ca. Koord: 725 200 / 275 800).

Gleichzeitig sollte um die Fläche im Südosten von Stöwis (Koord: 725 600 / 275 600) keine Einzäunung angebracht werden, damit *Rehe* zwischen den beiden Wäldern, die links und rechts der Hauptstrasse stocken, wechseln können.

**7C Saum auf Ackerfläche**

Siehe 7A.

**Bezug der BFF zu den Ziel- und Leitarten**

Die BFF-Typen weisen folgenden Bezug zu den Ziel- und Leitarten auf:

**1A Extensiv genutzte Wiesen**

Extensiv genutzte Wiesen im Wald-Wiesen-Mosaik werden die Äsungs- und Setzbereiche für *Rehe* auf.

Dies verbessert *Zauneidechsen* den Lebensraum, da diese in diesen Wiesen viele Kleintiere als Nahrung finden. Extensiv genutzte Wiesen entlang von Waldrändern verhelfen *Turmfalken* grundsätzlich zu einem verbessertem Nahrungsangebot, da Mäuse in der lückigeren Vegetation von extensiv genutzten Wiesen besser sichtbar und damit besser jagdbar sind. In der Nähe von Waldrändern liegende extensiv genutzte Wiesen helfen dem *Turmfalken* auch im Winter, da er in dieser Jahreszeit hauptsächlich von Bäumen aus jagt.

Extensiv genutzte Wiesen können trockene bis feuchte Ausprägungen haben. Tiefliegende Flächen entlang der Riede sind eher feucht und können bei ihrer Nutzung als extensiv genutzte Wiese wieder Arten von Feuchtgebieten aufweisen.

Wirkungen von Strukturen in Wiesen siehe 4Z (wenig intensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen).

**1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen**

**1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen**

Bezüglich *Zauneidechsen* siehe 1A, 4Z und 5Z.

Möglichkeiten von Zusatzmassnahmen: Stehenlassen von Vegetationsinseln. Mit Gewässerbeauftragten abgesprochene bzw. auf lokales oder kantonales Gewässerprojekt oder -konzept abgestimmte in Böschung eingearbeitete Steinpackungen und/oder Asthaufen. Jede Kleinstruktur darf maximal 1 Are gross sein. Sie müssen sich innerhalb der Bewirtschaftungsparzelle befinden.

**2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen**

Extensiv genutzte Weiden mit strukturierenden Zusatzmassnahmen fördern die Insekten- und Kleintierfauna. Sind Ast- und Steinhaufen vorhanden, finden *Zauneidechsen* Unterschlupf. Wachsen Sträucher und Buschgruppen, dann wird das Deckungsangebot für *Rehe* erhöht.

**4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.**

Zusatzmassnahmen auf extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen bewirken ganzjährige Strukturen. Bei jedem Schnitt werden mindestens 10% der Vegetation an wechselnden Standorten stehen gelassen (Grundanforderung). Diese werden ergänzt durch zusätzliche Strukturelemente oder Altgrasbestände. (Siehe Seite 1).

Diese Vegetationsflächen bieten dank den Zusatzmassnahmen Lebensraum, Schutz, Nahrung und wirken als Ausbreitungsinseln, von denen aus die Tiere die rundherum gemähte Wiese wieder erobern. Vielen Insekten und andere Kleintieren stehen so Strukturen und oft auch Blütenstände über die ganze Vegetationsperiode zur Verfügung. Vielfach können Tierarten dadurch ihren Lebenszyklus abschliessen und eine Population gründen. Die Vielfalt der Arten und die Menge der Tiere werden dadurch erhöht. Tiere, die von Nektar, Pollen oder Insekten leben, haben über eine längere Zeit im Jahr eine gute Nahrungsgrundlage.

Als Strukturelemente (Zusatzanforderung 1) sind folgende Massnahmen besonders zielführend:

Besonnte Ruderalflächen und Steinhaufen in Kombination mit Waldrändern wärmeliebenden Arten wie den *Zauneidechsen* Sonnplätze, aber auch Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie helfen zudem wärmeliebenden Arten sich auszubreiten.

**5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen**

Zeigt sich bei der Extensivierung von Wiesen ein Ausbreiten von Riedgräsern und Röhricht, ist die Nutzung als Streuefläche sinnvoll.

Bezüglich Zusatzmassnahmen siehe 4Z.

**7A Buntbrachen**

Sie helfen *Rehen* die Fläche zu queren, weil Buntbrachen Deckung bieten. *Turmfalken* können in diesen Flächen die Mäuse besser erspähen, wenn sie lückige Bestände aufweisen. Zudem stehen für seine Jungen mehr Grossinsekten als Nahrung zur Verfügung.

**7C Saum auf Ackerfläche**

Siehe 7A.

## Beschrieb des Vernetzungskorridors (inkl. Wald, Gewässer etc., Stand 2017)

*Beschreibung* Wald-Feld-Mosaik mit südlich nachfolgendem Waldtobel, das aus Richtung Wäldi und Seerücken unter der Autobahn (Viadukt) hindurch ins Kemmental führt. (Nord-Süd-Achse).

Im Tobel finden sich interessante und naturschützerisch wertvolle Waldstandorte. Einige Bereiche sind als potentielle Waldreservate bezeichnet (regionaler Waldplan, RWP). Ebenso sind im Tobel schöne Prallhänge und kleine Rutschungen vorhanden. Die Autobahn quert das Tobel mittels einer weiten Brücke. Das Tobel ist eine deshalb sehr wichtige Autobahn-Querungsmöglichkeit für bodenlebende Tiere in der lokalen Nord-Süd und in der weiträumigen Ost-West-Ausbreitung. Der Vernetzungskorridor ist Teil des Wildtierkorridors von überregionaler Bedeutung Nr. 19 (Studie Vogelwarte 2001).

Zwei Weiher (Naturschutzobjekte, Rückhaltebecken) liegen innerhalb des Vernetzungskorridors in Umgebung des Bachtobels, die eine reiche Libelle-Fauna aufweisen. Zudem dienen sie verschiedenen Amphibien als Laichgewässer.

Der Vernetzungskorridor stösst im Süden ins Gebiet mit 'Vorrang Landschaft' Nr. 127 Drumlinlandschaft Wigoltingen - Lippoldswilen mit Chemibach.

*Integrierte Kerngebiete* kein

*Probleme/ Ausbreitungshindernisse*

Fallwildstrecke Strasse Engwilen - Neuwilen im Bereich Stöwis.

*Erwünschte Wirkung*<sup>34</sup>

Wald-Feld-Mosaik sollen aufgewertet werden. Der Strukturreichtum und die Dynamik des Waldtobels und des Bachlaufes sind zu erhalten.

**Reh:** Rehe und anderes Wild sollen weiterhin zwischen Tägerwiler Wald und Kemmental wechseln können. Das Einstandsgebiet im nördlichen Vernetzungskorridorteil soll sich nicht verschlechtern.

**Zauneidechse:** Diese Reptilienart ist weit verbreitet und trotzdem gefährdet. Sie ist charakteristisch für sonnige Lagen mit Kleinstrukturen. Die Zauneidechsenbestände sollen sich entlang der südexponierten Waldränder ausdehnen.

**Turmfalke:** Turmfalken kommen in der ganzen Schweiz vor, doch seit den 60iger Jahren sind sie wesentlich seltener geworden, so dass sie heute 'potentiell gefährdet' sind. Im Oberthurgau besteht bereits praktisch ein Bestandesloch. Voraussetzung für ihr Vorkommen sind strukturreiche Kulturlandschaften, wobei sie enge Täler und Wälder meiden, und Nistgelegenheiten. Dieses Gebiet zeigt für diese Art günstige Eigenschaften. Der Turmfalkenbestand soll sich erhöhen.

Keilfleck Mosaikjungfer: Diese recht häufige Libellenart lebt die an Weihern und Kleinseen mit gut entwickeltem Röhricht und reichem Wasserpflanzenbestand. Die Keilfleck Mosaikjungfer soll weiterhin im Rückhaltebecken Rüüti sich entwickeln können.

**Waldeidechse:** Diese Reptilienart lebt zurückgezogen an Feuchtgebieten, an Waldrändern und in Wäldern. Sie ist recht weit verbreitet. Sie ist charakteristisch für feuchte Lagen mit Kleinstrukturen. Die Bestände im nördlichen Vernetzungskorridorteil sollen sich erhöhen können.

Die Groppen im Engwiler Tobelbach sollen sich weiter dort aufhalten und fortpflanzen können.

**Bergmolch:** Den Bergmolchen ist die Fortpflanzung und die Ausbreitung zu sichern.

<sup>34</sup> Da hier der Vernetzungskorridor in seiner Gesamtheit inkl. Wald und Gewässer etc. beschrieben ist, sind zusätzlich zu den Ziel- und Leitarten des Kulturlandes (Seite 1) weitere Ziel- und Leitarten aufgeführt.